

Rede Einweihung Denkmal Ehrenfeld am 16. September 2010

An diesem Ort, hier vor den Bogen des Bahndamms, mitten in Ehrenfeld fanden im Spätherbst 1944 zwei schauerliche Ereignisse statt, die die ganze Brutalität des NS-Regimes offenbarten: zwei öffentliche Hinrichtungen. Die Gedenktafel an dem Pfeiler erinnert an beide Hinrichtungen.

Am **25. Oktober 1944** wurden hier ohne jedes Gerichtsurteil an einem eigens aufgebauten Galgen elf Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter erhängt, unter ihnen fünf Sowjetrussen, ein Kroatier und wahrscheinlich mindestens ein Belgier oder Franzose. Die sogenannten Geständnisse hatte die Gestapo bei brutalen Verhören herausgepresst. Unverblümt heißt es in Protokollen der Gestapo, dass die Beschuldigten den Verhören nicht mehr folgen konnten oder nicht mehr in der Lage waren, das Protokoll zu unterschreiben. Damit wird offen ausgesprochen, dass schwere Folterungen bei den Verhören stattgefunden hatten.

Die Namen von sechs der elf Ermordeten sind uns bekannt. Es waren ganz junge Männer, zum Teil Jugendliche:

- Wolodemar Kazemba (aus der Sowjetunion), 18 Jahre
- Bronislaw Dobanowski (aus der Sowjetunion), 20 Jahre
- Iwan Komashko (aus der Sowjetunion), 20 Jahre
- Iwan Orichowski (aus der Sowjetunion), 21 Jahre
- Iwan Wolowski (aus der Sowjetunion), 21 Jahre
- Wassilij Roman-Car (aus Kroatien), 22 Jahre

Ihre Namen sind bei dem Wandgemälde in die gemalten Edelweißblumen mit aufgenommen worden. Um Missverständnissen vorzubeugen: Edelweißpiraten waren sie aber nicht.

Von dieser ersten Hinrichtung sind Fotos erhalten. Sie wurden Ende der sechziger Jahre einer Illustrierten zugespielt. Man sieht auf ihnen, dass auch die anderen Hingerichteten, deren Namen wir nicht kennen, junge Männer waren. Die Fotos zeigen auch, dass sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte – Kölner, Ehrenfelder. Schaulustige mussten mit Zäunen zurückgehalten werden. Die gesamte

Gefolgschaft der Gestapo war in Bussen vom EL-DE-Haus nach Ehrenfeld gefahren worden, um – wie es hieß – „diesem Schauspiel“ beizuwohnen.

Die Erhängung wurde von einem Gestapokommissar geleitet. Ein Zwischenfall passierte, als ein Opfer nach dem Wegziehen des Querbalkens mit den Füßen auf den Boden kam und noch lebte, weil die Galgenschlinge zu lang war. Ein in Zivil gekleideter Gestapobeamter zog darauf hin die Beine des Mannes nach hinten weg, sodass dieser qualvoll erstickte. Auch das ist auf einem Foto zu sehen. Die Hinrichtung erfolgte zwischen 15.00 und 15.30 Uhr. Die Leichen der elf Ausländer hingen bis abends 19 Uhr am Galgen und wurden dann von KZ-Häftlingen auf einen Lastwagen der Städtischen Müllabfuhr gelegt und zum Westfriedhof gebracht, wo sie auf dem „Gestapofeld“ verscharrt wurden.

Das Galgengerüst wurde stehen gelassen, es wurde nochmals benötigt.

Am **10. November 1944** wurden 13 Deutsche erhängt. Der gefürchtete Gestapokommissar Kütter wählte die zu ermordenden Häftlinge aus; wieder ohne Gerichtsurteil. Elf von ihnen gehörten zur "Ehrenfelder Gruppe", die sich um den 23jährigen Hans Steinbrück gebildet hatte. Sechs Erhängte waren minderjährig. Einige davon waren Edelweißpiraten gewesen.

Die Hingerichteten waren:

- Johann Krausen, 57 Jahre
- Wilhelm Kratz, 42 Jahre
- Josef Moll, 41 Jahre
- Heinrich Kratina, 38 Jahre
- Peter Hüppeler, 31 Jahre
- Roland Lorenz, 24 Jahre
- Hans Steinbrück, 23 Jahre
- Adolf Schulz, 18 Jahre
- Gustav Bermel, 17 Jahre
- Johann Müller, 16 Jahre
- Bartholomäus Schink, 16 Jahre
- Franz Rheinberger, 16 Jahre

- Günther Schwarz, - der Jüngste – mit ebenfalls 16 Jahren.

Gestapochef Hoffmann verlas die Exekutionsformel. Die Hinrichtung fand morgens um acht Uhr statt. Zur Abschreckung ließ man die Leichen den ganzen Tag am Galgen hängen; erst gegen Abend brachte ein Häftlingskommando die Ermordeten zum Westfriedhof. Auch die am 10. November Hingerichteten liegen auf dem „Gestapofeld“ des Westfriedhofs beerdigt.

Die Hinrichtungen waren Stadtgespräch. Für die Gestapo dienten sie zur Abschreckung und zur Demonstration, dass sie noch Herr der Lage war. Mit einer geradezu unvorstellbaren Brutalität.

Über die Rolle der Jugendlichen, der Edelweißpiraten, ist bekanntlich seit den siebziger Jahren heftig gestritten worden. Ein seelenloser, akademisch verbrämter Streit, der den damaligen Jugendlichen nicht gerecht wurde, sie vielmehr der Verunglimpfung preisgab. Es ist in dieser Zeit den ehemaligen Edelweißpiraten viel Unerfreuliches zugemutet worden. Einige von ihnen, sind heute unter uns.

Wolfgang Schwarz, der Bruder von Günther Schwarz, der Jüngste der Hingerichteten,

Mucki Koch, Jean Jülich, Fritz Theilen, deren Freunde hier an dieser Stelle ermordet wurden,

auch weitere ehemalige Edelweißpiraten und Bündische sehe ich unter uns.

Die Zahl der nicht angepassten Jugendlichen aus bündischen und konfessionellen Kreisen, später in den Kriegsjahren die Edelweißpiraten, war in Köln sehr groß. Man schätzt ihre Zahl bereits Ende der 1930er Jahre auf mehr als 3 000. Damit waren diese Gruppen von Jugendlichen zahlenmäßig viel größer als jede oppositionelle Gruppe von Erwachsenen. Es gab keine Protestbewegung in Köln, die größer war, als die der Jugendlichen. Und das mit einem weiten Abstand. Die Gestapo verfolgte und bekämpfte die Jugendgruppen immer brutaler. Dem Regime passte es nicht, dass Jugendliche sich dem Drill der HJ entzogen, als sich frei fühlende Menschen auf Fahrt gingen, ihre Lieder sangen, das Regime ablehnten oder dagegen opponierten und sich widersetzten.

Glücklicherweise ist diese Rolle in den letzten Jahren doch stärker in den Vordergrund getreten. Es hat sich einiges getan, um den Edelweißpiraten und den anderen Gruppen unangepasster Jugendlicher die verdiente Gerechtigkeit und Anerkennung widerfahren zu lassen. Auch wenn es sehr spät war: Dazu gehört die Ehrung durch den damaligen Regierungspräsidenten und heutigen Oberbürgermeister Jürgen Roters. Dazu zählen sicherlich auch die Aktivitäten des NS-Dokumentationszentrums der Stadt mit Sonderausstellungen, großen Videoprojekten, neue Teilen in der Dauerausstellung, Publikationen, einem Liederprojekt, aus dem das wirklich wunderbare Edelweißpiratenfestival erwachsen ist, organisiert von Jan Krauthäuser und dem Edelweißpiratenclub, die dann noch vor wenigen Wochen ein schönes und wichtiges Buch zu den Liedern der Edelweißpiraten herausbrachten. Also hat sich schon etwas bewegt. Nunmehr kommt noch das Wandgemälde hinzu. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass dennoch an dieser Stelle auch die eingangs erwähnten anderen Opfer der beiden Hinrichtungen gerade an diesem Ort in das Gedenken und Erinnern einbezogen werden sollten.

Bleibt mir zuletzt noch einen Dank zu sagen: Der erfreuliche Wandel im Bild der Edelweißpiraten und von anderen Gruppen unangepasster Jugendlicher wäre nicht möglich gewesen, ohne die Bereitschaft der alten, ehemaligen Edelweißpiraten selbst: sie sind in die Schulen gegangen, haben mit Jugendlichen gesprochen und eine sehr wichtige Überzeugungsarbeit leisten können. Und machen dies teilweise im hohen Alter auch heute noch. Die Mucki, der Jean, der Fritz und viele andere. Dafür gebührt ihnen unser aller Dank. Und zuletzt sei noch jemandem gedankt, der sich hier bescheiden zurückhält: Rolly Brings. Seit fast 30 Jahren führt er mit seinen Freunden am 10. November – am Tag der zweiten Hinrichtung – eine Gedenkveranstaltung. Auch bei einem sehr kleinen Publikum, auch bei jedem Wetter. Dafür, lieber Rolly, für Deine Zähigkeit und Dein Engagement sei ein herzliches Dankeschön gesagt.

Werner Jung – NS Dokumentationszentrum der Stadt Köln September 2010

<http://www.museenkoeln.de/ns-dok/>

<http://www.rollybrings.de>